

# Keine Zukunft ohne Care-Arbeit

**Vortragsreihe** Am dritten Vortragsabend am Liechtenstein-Institut zum Thema «25 Jahre Gleichberechtigung» wurde über die Haus- und Care-Arbeit in Liechtenstein gesprochen und diskutiert.

Wie bei den zwei vorigen Vortragsabenden war der Hörsaal des Liechtenstein-Instituts gut besucht und dies mehrheitlich von Frauen. Die beiden Referentinnen Barbara Frommelt, Geschäftsführerin der Familienhilfe Liechtenstein, und Wirtschaftswissenschaftlerin Barbara Fuchs unterteilten ihre Vorträge in einen praktischen und einen theoretischen Block. Das Thema Care-Arbeit, auch Sorge-Arbeit genannt, entwickelt sich in der Diskussion weiter zu den Fragen: Wie wollen wir in Zukunft leben? Wie können die immer grösseren Defizite in den öffentlichen und privaten Sorge-Bereichen und ausserhalb der bezahlten Arbeit im privaten Haushalt ausgeglichen werden? Gestellt wird die Frage vor allem von Frauen, die immer noch den grössten Anteil leisten. «Unter Care-Arbeit fällt beispielsweise Kinderbetreuung oder Altenpflege», erklärt Frommelt. Es werden aber auch familiäre Unterstützung, häusliche Pflege und freundschaftliche Hilfen als Care-Arbeit verstanden. Konkrete Zahlen aus Liechtenstein gäbe es keine, so Frommelt. «In der Schweiz leisten drei Milliarden Menschen Care-Arbeit. 80 Pro-



Barbara Fuchs und Barbara Frommelt stellten sich den Fragen des Publikums (v. l.). Bild: Tatjana Schnalzger

zent davon in der Kinderbetreuung», erläutert die Geschäftsführerin der Familienhilfe Liechtenstein. Laut Statistiken seien die Care-Arbeiterinnen zwischen 40 und 64 Jahren alt und investieren jeweils bis zu fünf Millionen Stunden in ihre Arbeit. «Sind Frauen geeigneter für die Care-Arbeit?»,

fragte Frommelt während ihres Referats. Die Zuhörer flüstern, aber niemand ergreift das Wort. Sie erklärt: «Die ungleichen Rollenbilder stehen für ungleiche Chancen.» Es ginge nicht um den biologischen Unterschied zwischen Mann und Frau. «Aber ohne die Care-Arbeit würde unsere

Gesellschaft zerfallen», sagt Frommelt.

## Angeregte Fragerunde auch zum Thema Finanzierung

Nach den Vorträgen war das Publikum aufgerufen, Fragen zu stellen. «Wie geht denn diese Rechnung auf? Wer soll für die

Care-Arbeit bezahlen?», fragte Herr. «Das Geld ist da», antwortete Wirtschaftswissenschaftlerin Barbara Fuchs. Der Staat müsse ökologische und politische Ziele setzen. Ein Vorbild dafür sei Norwegen. Eine weitere Hörerin meldet sich zu Wort und erklärt, sie sei Skandinavierin. «Care-Arbeit sollte für Frauen und Männern den gleichen Stellenwert haben.» In Skandinavien sei dieser Prozess in den Köpfen der Bevölkerung bereits passiert und präsent.

## 25 Jahre Gleichberechtigung geht in die Endrunde

Die Vortragsreihe möchte die Gleichberechtigung von Mann und Frau in Liechtenstein exemplarisch festmachen. Dabei werden Bereiche wie die Arbeitsteilung zwischen den Geschlechtern, das Verhältnis von bezahlter und unbezahlter Arbeit ebenso wie die Vereinbarkeit von Familie und Beruf beleuchtet. Der letzte Vortragsabend am Liechtenstein-Institut findet am Dienstag, 19. September, 18 Uhr, zum Thema «Die Zukunft von Arbeit und Familie» statt.

**Nathalie Bagnoud**  
nbagnoud@medienhaus.li